

Erscheint mit Erlaubnis der britischen militärischen Behörde.

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 80 Pfg.
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl/Bezöln.
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 .: Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
im Reklamenteil 75 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 25 Pfennig.

Nr. 16

Montag, 20. Januar 1919

24. Jahrgang.

Männer! Frauen!

Sozialisten jeder Richtung treiben unauf-
haltsam dem grauenvollen

Elend

zu, in dem das russische Volk langsam ver-
hungert. Wollen auch wir verhungern?

Nein!

Deshalb:

Wählt nicht rot!

Zur Lage.

Scheidemann und die Entente.

Scheidemann sprach in einer Wahlversammlung in Kassel über die neuen schweren Bedingungen für die Verlängerung des Waffenstillstandes, die geeignet seien, Deutschland auf Jahrzehnte zur absoluten Ohnmacht zu verurteilen. Die Wegnahme gewaltiger Mengen landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte würde nach dem Aufhören der deutschen Industrie und des deutschen Welthandels die Landwirtschaft lahmlegen und uns zum Hungertode verurteilen. Wenn aber die Entente glaube, Deutschland für alle Zeiten ruinieren zu müssen, mag sie auch selber die Verantwortung tragen. Man wird schnell genug zur Besinnung kommen, denn gerade Deutschland ist der Boden, über den die russische Welle des Bolschewismus hinweggehen wird, ohne an den Grenzen Frankreichs und Englands haltzumachen. Wenn die Entente glaubt, uns vernichten zu können, dann kann sie es nur um den Preis, daß sie selber dabei zugrunde geht. Alles, was wir schaffen, nimmt uns die Entente weg.

Hungerunruhen in Petersburg.

Paris, 18. Januar. Havas meldet aus Roperhagen: Nach einem Telegramm aus Helsingfors sind in Petersburg Hungerunruhen ausgebrochen. Über zehntausend Personen begaben sich auf die Straße und schrien nach Brot. Die Truppen erhielten Befehl, auf die Menge zu feuern.

Oberst House gestorben.

Bern, 18. Januar. Die hiesige Vertretung des amerikanischen Informationsdienstes in der Schweiz bestätigt den in Paris eingetroffenen drahtlosen Bericht über den plötzlichen Tod des Obersten House, des Vertrauensmannes von Wilson.

Schweres Schiffsunglück im Mittelmeer.

Rom, 18. Januar. Giornale d'Italia meldet aus Palermo: Der von Marseille nach dem Piräus fahrende französische Dampfer Charroi mit 650 Reisenden, zum

Teil serbischer, britischer und russischer Nationalität, an Bord, stieß am 14. Januar um Mitternacht gegen eine treibende Mine und sank nach einer furchtbaren Explosion innerhalb vier Minuten am Eingang der Meerenge von Messina. Der englische Dampfer Cageston konnte sich bei klarem Wetter und ruhiger See an die Unfallstelle begeben und ungefähr 150 Schiffbrüchige an Bord nehmen. Dem Cageston gelang es, den Dampfer der sizilianischen Seeposten zu benachrichtigen, der Hilfe absandte. Um acht Uhr morgens fuhren die britischen und italienischen Schiffe in den Hafen von Marseille ein. Das italienische Rote Kreuz hat sich der Schiffbrüchigen angenommen. Die Zahl der Opfer wird auf fünfhundert geschätzt.

Holland schützt sich gegen die Bolschewisten.

Essen, 18. Januar. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung erfährt:

Die holländische Regierung ließ die Grenzwahe nach Deutschland zu verstärken, um der Bolschewistengefahr entgegen zu treten. Es wurde schärfste Instruktion zur Bewachung einwandernder Ausländer erteilt. Jeder Ausländer, der nicht mit den nötigen Papieren versehen ist, und durch seine soziale Stellung nicht die nötigen Garantien bietet, soll an der Einreise nach Holland gehindert werden.

Das Los der Kriegsgefangenen.

Genf, 17. Januar. Der französische Ministerrat hat beschlossen, Kriegsgefangene zum Wiederaufbau der befreiten Gebiete zu verwenden. Ende März sollen mindestens 200 000 Kriegsgefangene im verwüsten Gebiet arbeiten.

Die Nationalversammlung tagt in Weimar.

Berlin, 18. Januar. Wie der Lokalanzeiger hört, hätte die Regierung nun endgültig beschlossen, die Nationalversammlung in Berlin zusammenzutreten zu lassen. Wenn sich die Absichten der Reichsregierung im letzten Augenblick nicht noch ändern, dann wird die Nationalversammlung nicht in Berlin, sondern außerhalb tagen, und zwar sind die ersten vorbereitenden Arbeiten für den Zusammentritt der Nationalversammlung in Weimar eingeleitet.

Einstellung der Heeresaufträge.

Berlin, 18. Januar. Nach hier vorliegender Meldung werden am 31. Januar d. Js. sämtliche noch in der Ausführung befindlichen Heeresaufträge, auch die von der neuen Regierung zur Steuerung der Arbeitslosigkeit herausgegebenen Notaufträge, eingestellt werden.

Der Personenverkehr mit Holland.

Haag, 18. Januar. Der Amsterdamer Telegraaf meldet von der deutsch-holländischen Grenze: Der Oberbefehlshaber der Besatzungstruppen im Rheinlande erläßt folgenden Tagesbefehl hinsichtlich

lich des Personenverkehrs über die deutsch-holländische Grenze, der am 20. Januar in Kraft tritt: Die Grenze ist für den Personen- und Güterverkehr von Holland nach dem besetzten Rheinland und umgekehrt zu öffnen. Der Verkehr darf nur auf dem Wege zu folgenden Orten stattfinden: Nymwegen, Kleve, Lennep, Ballo, Beeringen, Roermund, Burden und Nachen. Die Reisenden müssen mit einem Paß versehen sein, der von den Militärbehörden des Rheinlandes abgestempelt ist.

Der Zusammenbruch unseres Verkehrswesens.

Berlin, 18. Januar. In den Bezirken Danzig und Königsberg sind in den letzten Tagen schwere Störungen im Eisenbahnbetrieb infolge des immer fühlbarer werdenden Lokomotivmangels eingetreten. Die von der Ostfront und insbesondere aus der Ukraine zur Demobilisierung heimkehrenden Truppenteile können daher nicht, wie geplant, weitergeführt werden. Auch die Kohlenversorgung ist in Frage gestellt, wenn die Entente nicht schleunigst Lokomotiven zur Verfügung stellt, um diese Transporte durchzuführen. Schon heute ist auch in den westlichen Bezirken der Lokomotivmangel so groß, daß Kohlenzüge, die in dem Bezirk Hannover stehen, und in Berlin dringend benötigt sind, nicht nach Berlin herangebracht werden können. Wie soll das weitergehen? Wie bekannt, sind wir noch nicht am Ende der Abgaben angelangt.

Beilegung der Unruhen in Hamborn.

Hamborn, 18. Januar. Der Streik auf dem Schächten der Gewerkschaft Deutscher Kaiser ist heute vormittag beigelegt worden. Die Mittagspause fährt wieder ein, nachdem eine Einigung zwischen dem Arbeiterrat und den Angestellten der Bergbaubeamten sowie den städtischen und staatlichen Beamten erzielt worden ist.

Generalstreik in Oberschlesien.

Kattowitz, 18. Januar. Für morgen wird der Ausbruch des Generalstreiks erwartet, da die Forderungen der Bergleute auf Zahlung einer Entschädigung von achthundert Mark nicht bewilligt wurden. Bereits heute streiken 19 Gruben.

Leipzig ohne Wasser.

Leipzig, 18. Januar. Obwohl der Generalstreik erst für heute angelegt war, hatte schon gestern nachmittag das Wasserwerk den Betrieb zeitweise eingestellt, so daß die Stadt ohne Wasser war.

Hunger und Anarchie.

Das Daily Chronicle vom 15. Januar gibt ein Telegramm wieder, das Präsident Wilson an den Kongress geschickt hat, um die Forderung um Bewilligung eines Kredits von einer Million Dollar für Erleichterung der europäischen Hungersnot zu begründen. In der Rede sagt er:

Ich kann die Bewilligung der Summe, die Sie fordern, nicht ernst und nicht feierlich genug empfehlen.

Ungleiches Naturen.

Roman von B. Corong.

45

Juliane ließ ihren Gästen Erfrischungen darbieten. Der Erbpriester in bester Laune, lehnte nicht ab, sondern erhob den schäumenden Kelch und brachte einen Toast auf die große Künstlerin, auf den Liebling der alten und neuen Welt aus. Die Anwesenden folgten der von höchster Seite gegebenen Anregung. Das Gläsergeräusch mischte sich mit der munteren, gesprächigen Konversation, an der sich Juliane lebhaft beteiligte. Ihr Gesichtchen glühte, sie sah reizend aus und festelte durch das amüsierte Gemisch von unbewußter Kotetterie und kindlich naiver Fröhlichkeit. Wie schon so oft, stand sie auch jetzt wieder unter der Einwirkung des Augenblicks und überließ sich ihr ohne jedes Bedenken.

Plötzlich ertönte vom Nebenzimmer aus, dessen Tür geöffnet war, das eigenartige Weinen eines Kindes, welches jemand durch halb schmeichelnde, halb drohende Worte zu beschwichtigen suchte. Eine kleine Gestalt erschien auf der Schwelle und strampelte mit den unbeholfenen Beinen vorwärts. Auf dem Köpfchen saß ein aus buntem Papier gefertigter Zwickel.

"Komm, Alex! Stuhl! Artig sein!" Damit wollte die hübsche, robuste Gläserin den kleinen Ausreißer aufheben, aber er strampelte mit den Füßen und schlug mit dem Häufchen nach seiner Wärterin.

"Ha, ha, ha! Da regt sich das ungeliebte Madensche Blut," lachte der Erbpriester. "Schon recht. Lasse dich nicht zwingen, Kleiner!"

"Entschuldigen Sie, Durchlaucht! — Katharina, trage das Kind fort," gebot er.

"Was wäre da zu entschuldigen und warum soll der kleine Mann hinausgeschleppt werden? Ich liebe die Kinder! Darf er denn nicht bleiben?"

"Die Durchlaucht befehlen."

"Du böser, unartiger Junge, der Du uns alle tyrannisiert!" rief Juliane scherzend, streckte die Arme aus und nahm den Kleinen auf den Schoß.

"Reich' ein Schatz! Wie ein Raffael'scher Engel ist er ausgefallen," sagte Prinz Albert nicht ohne Stolz. "Nun was

das Glück vermehrt, einen Sohn zu besitzen, ihm war nur ein schwächliches, beständig kränkliches Töchterchen geblieben. Viehlosend beugte er sich zu dem Kleinen hinab und lachte, als dieser mit den roten Brüllhänden eifrig nach dem schillernden Ordensbändchen griff. "Sieh, sieh, schon ehrgeizig? Horst, dein Söhnchen zeigt keine Charaktereigenschaften früh. Vielleicht haben wir hier eine zukünftige Größe im Babykleidchen vor uns."

Nur gezwungen ging Raden auf den Scherz ein, während Alex das Papiermännchen der schönen Mama aufzustülpen suchte. Er ließ es sich gefallen. Etwas fest nach dem einen Ohr geigelt, sah der Zweijährige auf dem lichtbraunen Haar. Das stand ihr allerliebste. Nächst setzte sie jetzt den sonderbaren Hauptknoten verkehrt auf, flach und die beiden Enden zur rechten und zur linken Seite!

"So gleichen Sie einer Holländerin!" rief Prinz Albert. "Lasse doch diese Vorheiten!" sagte Horst ärgerlich.

Sie überhörte diese leisen Worte und drückte das rot- und goldgestreifte Gürtchen ganz tief in die Stirne. Ihr rosiges lachendes Gesichtchen mit den mutwillig bligenden Augen nahm sich unbeschreiblich pikant darinnen aus, und gab damit das Zeichen zu einem Sturm der allgemeinen Bewunderung.

Raden näherte sich seiner Frau.

"Lasse das endlich! Wir führen doch keine Maskerade auf." Obwohl nur gedämpft in ihr Ohr geflüstert, klangen die Worte doch so raub und bitter, daß sie erschrocken und ihn erstaunt und verlegt ansah.

Tief verstimmt, aber ohne sich auszusprechen, schieden die beiden Gatten an diesem Abend. Horst konnte sich des Argwohn nicht erwehren: Juliane habe dieses Spiel nur getrieben, um mit dem Prinzen zu kokettieren.

11. Kapitel.

Das Hofkonzert fand statt und man bemerkte mit spöttischer Bewunderung, daß Sophie Annette dem Feste nicht beiwohnte. Die hohe Frau sei leidend, hieß es. Wirklich lag sie in ihrem Douloir auf dem Ruhebett und drückte das angefeuchtete Taschentuch an die Stirne.

Juliana saß neben ihr, ein geöffnetes Buch in der Hand. "Belehren Durchlaucht, daß ich weiter lese?"

"Nein!"

Dieses einzige Wort wurde so schroff und unfreundlich herbeorgestoßen, daß Johanna von Tornau den schönen Kopf stolz zurückwarf.

"Dann gestatten mir Durchlaucht wohl, mich zurückzuziehen."

"Weichen Sie, Komtesse!" rief die Erbpriesterin mit feinem, weinerlichen, klagenden und zornigen Ton, in welchem sie in letzter Zeit fast immer zu sprechen liebte. "Über liegt Ihnen daran, dem Konzert beizuwohnen? Dann will ich Sie nicht abhalten. Wenn Sie mir dieses Vergnügen nicht opfern können!"

"Ich ziehe vor, bei meiner leidenden Fürstin zu bleiben."

"Ach, Johanna, ich habe ja niemand auf der Welt! Niemand — niemand. Wo gibt es eine Seele, die mir treu ergeben ist?"

"Ich bin es, Durchlaucht."

"Wirklich?"

"Dieser Zweifel —"

"Nein, nein, er darf Sie nicht trüben. Ist es natürlich, daß der zu glauben verlernt, welcher immer nur betrogen wird, immer nur mit der Falschheit und Gewissenlosigkeit zu rechnen hat?"

"Ich hoffe, daß meine gnädigste Fürstin sich nicht in dieser traurigen Lage befindet."

"O ja, Komtesse, o ja!"

Wieder führte Sophie Annette das Taschentuch an die Lippen, tupfte diese nervös damit ab und fuhr mit beinahe unverständlicher Stimme fort: "Mögen wir noch so hoch stehen — Intrigantinnen, welche nichts von Scham- und Ehrgefühl wissen, sind doch mächtiger. Und die öffentliche Meinung? Wieber Himmel, die hängt das Mäntelchen nach dem Winde. Ich bin überzeugt, daß man heute der jungen Gräfin von Raden alle möglichen Ovationen darbringt, daß man sie umschmeichelt und umdrängt."

"Meines Vaters Gemahlin? — Wie soll ich die Worte Eurer Durchlaucht verstehen?"

"Ich meine, daß sie Ihnen nicht gänzlich unklar sind, Komtesse."

"Das ist dennoch der Fall, gnädigste Frau." Johanna hatte sich erhoben.

len. Nahrungsmittelhilfe ist jetzt der Schlüssel zur ganzen europäischen Lage und die Lösung des Friedens. Der Bolschewismus breitet sich fortgesetzt weiter nach Westen aus und vergiftet Deutschland. Man kann ihn nicht durch Gewalt aufhalten, wohl aber durch Nahrungsmittel. Alle Führer, mit denen ich verhandelt habe, stimmen darin überein, daß gemeinschaftliches Handeln von unmittelbarer und vitaler Bedeutung ist. Das Geld soll nicht für Deutschland ausgegeben werden, weil Deutschland seine Nahrungsmittel selbst kaufen kann; aber es soll für unsere wirtschaftlichen Freunde in Polen und für die Völker der befreiten Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie und für unsere Verbündeten im Balkan verwendet werden. Ich bitte, daß Sie diese Sache mit aller möglichen Eindringlichkeit und Kraft vor den Kongreß bringen. Ich kann sonst nicht sehen, wie wir die endgültigen Regierungen finden sollen, mit denen Frieden geschlossen werden kann, wenn nicht dieses Mittel angewandt wird, um die anarchohistische Flut zu stemmen.

Die Folge dieses dringenden Aufrufs war, daß die beiden Häuser des Kongresses die Summe bewilligt haben.

Wilson und der Völkerbund.

New York, 18. Januar. Wilson kauft, daß die Ausschüsse für die Einigung über die Errichtung eines Völkerbundes zurzeit äußerst günstig seien.

Auf der feierlichen Friedenskonferenz werden fünfundsiebenzig Mächte vertreten sein. Auch Peru, Ecuador, Uruguay und Bolivien, die die Beziehungen mit den Zentralmächten abgebrochen hatten.

Die Besatzung bleibt länger.

Genf, 18. Januar. Der Pariser „Matin“ behauptet, daß England wegen der Unsicherheit der inneren Lage Deutschlands und des angeblichen Fortbestehens großer deutscher Armeen beschloß, seine Besatzungsarmee weitere sechs Monate an den Rhein zu verbleiben lassen, wo sie mit den Franzosen zusammenwirken soll.

Major von Beersfeld — Führer der Spartakustruppen?

Berlin, 18. Januar. Die „Times“ erzählt, daß die Spartakustruppen von Major v. Beersfeld, einem Freunde des Fürsten von Lichnowski, geführt werden, der die Enthüllungen des Exgesandten veröffentlichte.

Major von Beersfeld war ein hochgeschätzter Offizier in der Armee bei Anfang des Krieges, aber nach Tannenberg war er durch die Greuel des Schlachtfeldes so bewegt, daß er den aktiven Dienst verließ. Dann wurde er Pazifist, wurde von der früheren Regierung ins Gefängnis gesetzt, aber durch die Revolution befreit. Major von Beersfeld hat immer die Interessen der niedrigen Klassen verteidigt.

Die Säuberung Berlins.

Berlin, 18. Januar. Die Freiheit berichtet täglich von Verhaftungen unabhängiger Führer und nicht diese Verhaftungen gegen die Regierung aus. So meldet sie jetzt wieder, daß der frühere Abgeordnete Dr. Herzfeld und der Herr v. Beersfeld verhaftet seien. In allen diesen Fällen handelt es sich nur um vorläufige Festnahme zu Untersuchungszwecken, zu denen die mit der Durchsuchung von Wohnungen usw. beauftragten Militärpersonen berechtigt sind. Die Verhaftungen erfolgen nur auf Grund eines Haftbefehls.

Die Opfer des Spartakusputsches in Berlin.

Berlin, 18. Januar. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Zahl der Todesopfer des Spartakusputsches 140 Tote.

Spartakus greift um sich.

Berlin, 18. Januar. Nicht nur die tiefbedauerlichen Vorfälle in Breslau, sondern auch in andern Städten lassen darauf schließen, daß die Spartakushebeln nach dem Berliner Festschlag das Feld ihrer verbrecherischen Tätigkeit nunmehr nach andern Städten verlegt haben.

Die deutsche Friedensabordnung.

Berlin, 18. Januar. Die deutsche Friedensabordnung wird von dem Volksbeauftragten Scheidemann und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Grafen Broddorf-Rantzau, geführt werden.

Zur Friedenskonferenz.

Genf, 18. Januar. Nach Yponer Blättern soll Poincaré sich entschlossen haben, die Friedenskonferenz selbst durch eine Rede zu eröffnen und die französischen Grundsätze festzulegen. Wilson wird das gleiche tun und dann den Vorsitz der Konferenz selbst übernehmen und bis zum 10. Februar behalten. Homme Libre erklärt, man dürfe Deutschland die Ernährung nur unter der Bedingung erleichtern, daß es die Verbandsaktion von Polen aus unterstütze.

Die neuen Waffenstillstandsbedingungen.

Berlin, 18. Januar. Die neuen Waffenstillstandsbedingungen des Verbandes, die die Lieferung von landwirtschaftlichen Maschinen betreffen, erklären die Staatssekretäre des Reichswirtschaftsamtes und des Reichsernährungsamtes für unnahbar. Beide beschwerten sich darüber, daß sie keine Gelegenheit gehabt hätten, zu diesen Bedingungen Stellung zu nehmen. Das Reichswirtschaftsamt hat sie erst eine halbe Stunde vor der Entscheidung aus den Zeitungen erfahren.

Trier, 18. Januar. Die Verlängerung des Waffenstillstandsabkommens ist um 8 Uhr im Salonwagen des Markhalls noch im Bahnhof in Trier unterzeichnet worden. Der Waffenstillstand läuft bis zum 17. Februar 1919, 5 Uhr. Die Verlängerung um einen Monat wird ebenso wie das letzte Mal vorbehaltlich der Zustimmung der alliierten Regierungen bis zum Abschluß des Präliminarfriedens ausgedehnt.

Deutsche Waffenstillstands-Kom.

Eine Milderung der Blockade fürs linke Rheinufer.

Zürich, 18. Januar. Wie der „Temps“ meldet, legte Clemenceau dem Präsidenten der Republik ein Dekret zur Unterzeichnung vor, das die Milderung der Blockade vorsieht, soweit die linksrheinischen besetzten Gebiete in Frage kommen. Eine vollständige Aufhebung der Blockade scheint nicht angebracht, dagegen scheint Lockerung der Bestimmungen notwendig, um das Wirtschaftsleben in den besetzten Gebieten in gewissen Grenzen aufrecht erhalten zu können. Infolgedessen bestimmt die neue Verfügung, daß hinsichtlich der Handelsbeziehungen zwischen den Franzosen und den in Frage kommenden deutschen Bevölkerungsteilen Ausnahmen gestattet werden können.

Milderung der Waffenstillstandsbedingungen.

Berlin, 18. Januar. Wie die B. Z. am Mittag erzählt, wurden bei den Verhandlungen der Waffenstillstandskommission in Trier außerordentlich wichtige Milderungen der ursprünglichen Bedingungen bei der Entente erreicht, besonders in der Frage der Ablieferung landwirtschaftlicher Geräte. Der Termin für die Ablieferung landwirtschaftlicher Maschinen ist bis zum 1. Juni hinausgeschoben worden. Ferner gelang es unseren Unterhändlern, durchzusetzen, daß keine bestimmte Anzahl abzuliefernder Maschinen im Vertrag mehr angegeben wird, sondern nur grundsätzlich festgelegt ist, daß landwirtschaftliche Maschinen abzuliefern sind.

Deutsches Reich.

Der Entwurf der neuen Reichsverfassung.

Berlin, 18. Januar. Wie die B. Z. am Mittag erzählt, besteht der Entwurf der neuen Reichsverfassung, den die Regierung der Nationalversammlung vorlegen wird, aus vier Abschnitten, von denen der erste das Reich und die deutschen Freistaaten, der zweite die Grundrechte des deutschen Volkes, der dritte den Reichstag und der vierte den Reichspräsidenten und die Reichsregierung behandelt.

Europäische Auswanderungen.

Der Strom der europäischen Auswanderung nach Amerika hat bereits eingesetzt. Im Dezember allein sind 5000 Italiener, Serben und Österreicher nach Kanada abgereist.

Die Nahrungsmittelversorgung Deutschlands.

Dresden, 18. Januar. Ein in Dresden anwesender Vertreter des Nahrungsmittelbureaus des Verbandes erklärte, Amerika wolle Nahrungsmittel liefern. Der Verband verlange jedoch, daß die Verteilung nicht durch A.-E.-R. und revolutionäre Vorgänge gestört werde.

Deutscher Handel zugelassen.

Reuter erzählt, daß eine Anzahl von deutschen Raufahrtschiffen jetzt mit britischer Erlaubnis mit den skandinavischen Ländern Handel treibt.

Brühl, 20. Januar. Postverkehr. Auch nach dem Inkrafttreten der neuen Zensurbestimmungen für den Postverkehr können Postanweisungen und Zahlkarten sowie Schecks und Ueberweisungen im Postverkehr abgehandelt werden. Schriftliche Mitteilungen für den Empfänger dürfen auf den Abschnitten nicht gemacht werden, abgesehen von Kennzeichen, Buchungsnummern oder kurzen Angaben, die sich auf die Sendung beziehen.

Betrachtung über Verminderung der Baukosten bei Wohnhausbauten.

Von H. Böllmar-Rierberg.

Bei Errichtung auch der einfachsten Neubauten zu Wohnungszwecken wird für die nächste Zeit auf große Hindernisse wegen der unverhältnismäßig hohen Baukosten zu rechnen sein, die nicht allein durch Maßnahmen zur Beschaffung billigen Baugeldes oder durch gemeinnützige Kreditgewährung oder durch Zuschüsse usw. behoben werden können. Vielmehr wird die wichtigste Frage, die zu lösen ist, diejenige sein, wie am billigsten gebaut werden kann. Sparen nach jeder Richtung muß die Lösung sein und dazu als Hauptaufgabe Sparfameit im Materialverbrauch.

Dieser in erster Linie zu stellenden Anforderung stehen nun viele Gewohnheiten und Gebräuche im Wege. Zunächst müßten die Vorschriften, welche die polizeilichen Bestimmungen hinsichtlich der Materialverwendung für Sicherheiten der Konstruktion stellen, einer durchgehenden Nachprüfung unterzogen werden.

Es könnten große Erleichterungen geschaffen werden durch Herabsetzung der Ansprüche an die Stärke der Mauern namentlich bei eingebauten oder Reihenhäusern; besonders dürfte vom praktischen Standpunkte aus berücksichtigt werden, daß Quermauern stets als Aussteifung längerer Frontmauern wirken und somit die letzteren nur zur Aufnahme der senkrecht gerichteten Auflasten, bestehend in Balkendeden und Dachverband sowie im Mauerwerk der oberen Geschosse dimensioniert zu werden brauchen. Nun besteht in allen baupolizeilichen Vorschriften ein Mißverhältnis zwischen den vorgeschriebenen Stärken der Frontmauern und der Mittelmauern; letztere haben fast stets die doppelte Belastung durch die Balkendeden zu tragen gegenüber den anderen und werden trotzdem gleich stark ausgeführt. Es müßte hier den ausführenden Unternehmern größere Bewegungsfreiheit gelassen werden; die Frontwände können mit Sicherheit fast überall um einen halben Stein verringert werden, wenn die Fensterpfeiler nicht gar zu schmal angeordnet werden. Dieses Gegenstands dürfte besonders dann zu erwägen sein, wenn die Ueberdeckung der Öffnungen mit Betonstützen, wenn auch nur mit geringen Eiseneinlagen armiert, erfolgt, welche Konstruktion stets eine beträchtliche Aussteifung und Verankerung der Mauern darstellt. Bei Wohnhäusern mit nur einem ausgebauten Obergeschos kann ferner die Ausführung der Mittelmauern in Holzfachwerk oder als einhalb

Stein starke Wände nach einem patentierten System als balkentragende Konstruktion zugelassen werden. Auch wäre fast in allen Fällen bei Reihenhäusern von mehr als zwei ausgebauten Vollgeschossen die Benutzung der Trenngiebelmauern für balkentragende Wände in Betracht zu ziehen, was stets zur Verringerung der Spannweite der Deden führt und in Bezug auf die Gefahr der Uebertragung eines Schadenfeuers auf die Nachbarwohnung bei den gegenwärtig überall vervollkommenen Feuerwehreinrichtungen keine Bedenken bietet. Solche Erleichterungen setzen naturgemäß die Verwendung nur guter Mörtelmaterialien voraus, desgl. zuverlässige Ausführung; diese beiden Bedingungen werden bei einer einigermaßen zuverlässigen Kontrolle der Baupolizei und bei der Auswahl der Unternehmer leicht zu erfüllen sein.

Auch bei der Ausführung von Schwemmsteinbauten erscheint die vorstehend angeregte Verminderung der Mauerstärken gefahrlos, da bei Wohnhäusern in der Praxis niemals eine so hohe Belastung der Mauern eintritt, daß die zulässige Beanspruchung des Materials auch nur im Entferntesten erreicht wird. Die bereits vorher erwähnte Verwendung von Betonstützen für die Ueberdeckung der Öffnungen ist natürlich hier besonders zu empfehlen, und könnte gegebenenfalls zur Vorchrift erhoben werden.

Will man diese Verringerung der Mauerstärken nicht einführen, vielleicht mit Rücksicht auf die Gefahr, die durch taufelaste Ausführung der Mauerarbeit entstehen könnte, so besteht noch eine andere Möglichkeit zu sparen, die ernstlich erwogen werden sollte: nämlich die Herabsetzung des Normalfornats der Steine an sich. Beide Vorschläge, sowohl die Verringerung der Wandstärken wie die Herabsetzung der Steingröße führen zum gleichen Ziel: Gewichtsverminderung und dadurch Frachtraumersparnis.

Des Weiteren könnte die Verbreiterung der Fundamente und deren Tiefe bei gutem Baugrund allgemein eingeschränkt, Sockelmauern ohne äußeren Abfuß und die Kellermauern (Außenwände) ebenfalls mit einem halben Stein geringerer Stärke zugelassen werden; sodann die Herabsetzung der für die Berechnung der Balken und Deden einzuführende Nutzlast, die mit 150 Kilo pro Quadratmeter vollkommen ausreicht.

Auf einem anderen Gebiet, das jedoch letzten Endes auch wiederum das soeben ausgesprochene Ziel der Frachtersparnis ebenfalls erstrebt, liegt folgender Vorschlag bezüglich des Ausbaues der Wohnungen der namentlich den Kleinmeister- und Arbeiterwohnungen zu gute kommen wird. Man stelle die Wohnungen wenigstens mit kompletter Kucheneinrichtung her, wie dieses bei unseren westlichen Nachbarn in Holland allgemein üblich ist. Hierzu gehören fest eingebaute einfache Küchenschränke mit angearbeitetem Spülblech, und darunter befindlichen Gefäßen zur Unterbringung des Geschirrs; ferner müßte die Einführung von Nachlöfen in der einfachsten Ausführung erwogen werden. Diese Einrichtungen, welche zwar auf die Höhe der Miete einwirken würden, bieten jedoch durch die Ersparnis an Umzugskosten und bei der Anschaffung für jeden kleinen Haushalt im Einzelnen große Vorteile, die nicht zu gering anzuschlagen sind.

Es sind nun im Sinne der vorstehend angestrebten baupolizeilichen Erleichterungen bereits Sonderpolizeiverordnungen ergangen, die hinsichtlich der Herabsetzung der Mauerstärken eine Ersparnis bezwecken, die jedoch nur für eine Höchstbebauung der Grundfläche von 130 Quadratmetern Anwendung finden.

Es muß aber allgemein angestrebt werden, daß diese Erleichterungen bei Reihenhäusern und Wohngebäuden mit größerer Grundfläche in geeigneter Weise zugelassen werden und wäre eine sinngemäße Neuordnung aller geltenden Baupolizeivorschriften angesichts der im Interesse der Wiederbelebung der Bauwirtschaft dringend notwendig gen Baukostenverringerung am Platze. Daß dieses Ziel nicht hiermit allein erreicht werden kann, liegt auf der Hand, jedoch können die vorgeschlagenen Abänderungen der bisherigen Bauweise wirklich dauernde Ersparnisse bewirken.

Rierberg, im Januar 1919.

Etwas über Vereine.

Vor etwa 50 Jahren kannte man ein derartig entwickeltes Vereinsleben, wie es sich noch kurz vor dem nun beendeten Völkerrkriege zeigte. Erst nach dem deutsch-französischen Kriege 1870-71 machte sich das Bedürfnis nach Gründung von Vereinigungen deutlicher fühlbar. Mit dem gewaltigen Aufschwunge desselben wuchsen naturgemäß in ungeahnter Weise bald allerlei Anstalten heran, was auf die Entwicklung und die Lebensfähigkeit der Vereine nicht ohne nachteilige Folgen bleiben konnte. Heute nun steht das Vereinsleben wieder einmal vor einer neuen Epoche, und es wird manchem Interessenten recht sein, die Vereinsfrage einmal näher beleuchtet zu sehen.

Man kann die Vereine nach verschiedenen Richtungen hin gruppieren. Zunächst spricht man wohl von solchen, die existenzberechtigt sind und solchen, die dies Recht nach Ansicht der gebildeten öffentlichen Meinung für sich nicht beanspruchen können. Dadurch, daß eine Polizeiverwaltung ein Statut eines Vereins genehmigt, ist die Existenzberechtigung keinesfalls gegeben. Würde eine zuständige Behörde die Bildung eines Vereins z. B. von der Bedürfnisfrage abhängig machen, so wäre darin ein wesentlicher Fortschritt zu erblicken.

Hinsichtlich der von den Vereinen vertretenen Interessen kann man unterscheiden: politische, wirtschaftliche, Kunst- bzw. Geselligkeits-Vereine. Da letztgenannten Vereinen bekanntlich das meiste Interesse geschenkt wird, so haben auch diese die größte Verbreitung gefunden, insbesondere sind es Gesangs-, Musik-, Turn- und Theatervereine. Dem Charakter der betreffenden Bevölkerung entsprechend wird der einen oder anderen Vereinsgestaltung wieder der Vorzug gegeben. Während man im Rheinland vorwiegend der Gesangs- und Musikvereine aufzufallen, in Thüringen und den Rost- und Schweriner Häufig anzutreffen.

Kunst- oder Gesellschaftsvereine kann man sie nennen, weil sie gemäß Paragraph 2 ihres Statuts — in den meisten Fällen ist in diesem Paragraph über Zweck und Ziel die Rede — die eine oder andere Kunst zu pflegen, die Gesellschaft zu fördern usw., versprechen. Das klingt zwar sehr schön, jedoch wird der Hauptzweck leider oft in den Hintergrund gedrängt; die Kunst wird vernachlässigt, die Gesellschaft artet in Zügellosigkeit aus und der Verein bezweckt, manchmal absichtlich, die Förderung der Vergnügungs- und Genußsucht. Beispielsweise führe ich eine mir unvergeßliche Veranstaltung eines „Wohltätigkeits-Konzertes“ im Dorfe N., ausgeführt von einem „Türkenverein“ an. Ohne Zweifel wird mancher Leser ähnliche Erfahrungen zu vergleichen haben. In knappen Worten möge die „Festlichkeit“ gekennzeichnet sein: Vornehm gedrucktes Programm, Militärkapelle, Klavier, Geige und Trompete, Klavier steht einen halben Ton zu tief, Geige klingt daher nicht, Trompeter kann nicht transponieren, weil eben kein Militärmusiker — der kleine Betrug fällt weiter nicht auf — Begrüßungsrede durch den Vorsitzenden — Auftreten des berühmten Komikers K. — Reulenschwänzen mit Musik — nach der bekannten Melodie: „Donauwellen von Ivanowitsch“ — darauf großer Ball — Der materielle Erfolg und erst der sittliche Wert? Beides weit unter Null.

Anders ist es, wenn Gesellschaftsvereine in der richtigen Weise geleitet werden und im Sinne des vielsagenden Paragraph 2 gehandelt wird. Erst kommt die Arbeit, ihr folgt von selbst die gute Leistung, darauf das verdiente Vergnügen. So gehandelt, bilden diese Vereine nicht nur ein nicht zu unterschätzendes Erziehungsmaterial für Jung und Alt, sondern wirken auch segensreich auf die Allgemeinheit. Der Umstand, daß mehr denn bisher sich künftig die Frau im Vereinsleben zu betätigen scheint, wird daselbst ebenfalls vorteilhaft beeinflussen.

Während sie sich im allgemeinen früher den Wohltätigkeitsvereinen ausschließlich widmete, bringt es der Geist der heutigen Zeit mit sich, daß sie auch in Gesellschaftsvereinen als gleichberechtigtes Mitglied zu finden sein wird. Und das mit Recht. Einestheils wird die Gefahr des Ausartens der Vereine leichter unterbunden; das sogenannte „Kleben“ der Männer wird sich auf ein Minimum beschränken. Wie mancher Ehezwist, der früher hierdurch hervorgerufen wurde, wird künftig vermieden, keine Gardinenpredigt wird man mehr hören und der brave Ehemann braucht auf dem Nachhausewege nicht mehr nach Entschuldigungsgründen zu suchen, oder gar in den Strümpfen die Treppe zu ersteigen und dergl. mehr. Auch das hauswirtschaftliche Wirken der Frau, die tagaus, tagein in treuester Pflichterfüllung die vier Wände der Küche nicht verlassen durfte, wird sich freudiger und froher gestalten, sofern der Vereinsbesuch in angemessenen Grenzen bleibt.

Ohne Zweifel wird in allen Vereinen eine rege Werbetätigkeit einsetzen und da wird und muß jeder, welcher einem Vereine beizutreten gedenkt, sich fragen: Was für einem Vereine soll ich beitreten? Da ich speziell die Gesellschaftsvereine im Auge habe, so richtet sich die Wahl in erster Linie nach der Kunst, für die man sich vorwiegend interessiert. Nicht selten jedoch tagen in ein und demselben Orte mehrere Vereine gleicher Art. Alsdann würde die Entscheidung dem Vereine zufallen, in dem man sich gesellschaftlich wohlfühlen glaubt. Andererseits würde man aber auch dem Vereine den Vorzug geben, der wegen seiner Leistungen eine bevorzugte Stellung unter den gleichartigen Vereinen einnimmt. Mehrere Vereine gleicher Art anzugehören, ist niemals ratsam. Man findet dieses häufig bei Geschäftsleuten, welche durch ihre Vereinsmitgliedschaft ihren Kundenkreis zu erhalten und zu erweitern beabsichtigen und in vielen Fällen für die Sache selbst kein Interesse haben. Vereine, in welchen Treiben und Zerpfitterungsbestrebungen auf der Tagesordnung sind, halte man sich von vornherein fern. Man widme dem Verein seiner Wahl sein ganzes Interesse und trage nicht die Absicht, in demselben etwas besonderes vorstellen zu wollen. Nur dann kann und wird der Zweck eines Vereins zum Vorteil beider Teile in vollem Maße erfüllt; dann kann ein Verein blühen, wachsen und gedeihen.

Lokales und Umgebung. Nach der Wahltschlacht.

Brühl, 20. Januar. Dem gestrigen Wahltage zur National-Verammlung des Deutschen Reiches waren Tage angestrengter Arbeit vorausgegangen. Seit dem Tage der Revolution, den die Sozialdemokratie, welche glaubte die alleinige Macht zu besitzen, dem deutschen Volke herausbeschworen, standen die bürgerlichen Parteien in schwerem Kampfe mit der Partei des Umsturzes. Dem deutschen Volke war es klar geworden, ob die deutsche Sozialdemokratie die Alleinherrschaft im Staate behaupten sollte, ob die bürgerlichen Parteien zu einer nichtisagenden Minderheit ohne jeden Einfluß herabgedrückt, ob auf kulturellem Gebiet die völlige Entrechtung der Kirche eintreten sollte, ob die gänzliche Verdrängung des Christentums zur Wirklichkeit, ob auf wirtschaftlichem Gebiete die Enteignung allen Privateigentums durchgeführt, ob schließlich der Rod auf dem Leibe und ein Stück Brot in der Hand alles sein sollte, was dem einzelnen belassen bleibt.

So ging denn die hiesige Zentrumspartei mit frischem Mut an die Arbeit, sich wohlbewußt, daß ihr große Aufgaben zur Aufklärung zugeteilt waren. Die Vertrauensdamen und -Herren erfüllten unverdrossen die ihnen zugewiesenen Arbeiten, und in den verschiedenen Versammlungen wurden die Zuhörer über die Ziele des Zentrums und der Sozialdemokratie von namhaften Rednern aufgeklärt. So kam denn der Wahltag heran, der für die Zentrumspartei im Brühler Bezirke mit Recht als ein Tag von großer Bedeutung bezeichnet werden kann. Das Ergebnis für Brühl-Stadt ist folgendes:

Es wurden nach vorläufiger Feststellung, (das amtliche Wahlergebnis wird noch bekannt gegeben) gewählt:

Zentrum	2596
Sozialdemokraten	944
Deutsche Volkspartei	475
Demokratische Partei	113
Deutsch-nationale Partei	15
Unabhängige	24

In Brühl-Land, Wahlbezirk Schwadorf waren 302 wahlberechtigt, von denen 280 wählten. Abgegeben wurden 236 Stimmen für Zentrum, 36 Sozialdemokraten, 6 demokratische Partei und 2 ungültig. Die übrigen Bezirke stehen aus.

Bei der letzten Reichstagswahl 1912 erhielten Stimmen in Brühl-Stadt: Zentrum 926, Liberal 145, Sozialdemokraten 277, Zerplittert 11. Brühl-Land: Zentrum 1358, Liberal 60, Sozialdemokratie 291, Zerplittert 24.

Ohne Schwierigkeiten und ohne jede Störung verlief der gestrige Wahltag ruhig. Ausschreitungen kamen nicht vor, so daß die von der englischen Besatzung in Bereitschaft gehaltenen Ordnungsmannschaften nicht in Tätigkeit zu treten brauchten. Abgesehen von den ersten Morgenstunden, wo der Andrang etwas stärker war, war im Laufe des Tages das Wahlgeschäft ziemlich gleichmäßig verteilt. Sehr rege war die Beteiligung der Frauen und Jungfrauen an der Wahl, ihrer Pflicht, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen, sich wohlbewußt.

Eine emsige Tätigkeit entfalteten die Vertrauensdamen und -Herren, ihnen ist ein gut Teil des Verdienstes zuzuschreiben, daß selbst säumige Wähler zur Wahlurne schritten. Kranke und Gebrechliche wurden mit Wagen zum Wahllokale gefahren und Bewunderung muß es manchen Wahl-säumigen abringen, wie hochbetagte kranke und blinde Personen mit sichtlichster Begeisterung sich der schwierigen Aufgabe unterzogen, sich zum Wahllokale fahren zu lassen. Unangenehm fiel es auf, als gestern Vormittag ein Herr, der obwohl nicht der Sozialdemokratie angehörend, sich dazu verleiten ließ, eben aufgestellte Plakate der Zentrumspartei abzureißen.

So kann denn die Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht den gestrigen ersten Wahltag als einen Siegstag für sich voll und ganz beanspruchen.

Nächsten ebenso erfreuliche Nachrichten auch aus den übrigen Wahlbezirken und Kreisen des deutschen Vaterlandes bekannt werden.

Brühl, 20. Januar. Zentrumspartei. Eine Vorstandssitzung ist auf heute Montag Abend 7 Uhr im Lokale der Bürgergesellschaft bei Griesberg anberaumt. — Dienstag Abend 7 Uhr findet eine Versammlung für die Vertrauensdamen und -Herren im Lokale des Herrn Wilh. Bösch, Ratskeller statt. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Brühl, 20. Januar. Gruppipflicht. Alle männlichen Einwohner haben den Regimentsfähnen der Truppen der verbündeten Mächte, wenn sie enthält getragen werden, Achtung zu bezeugen. Beamte in Uniform haben militärisch zu grüßen. Einwohner in Zivil die Kopfbedeckung abzunehmen, wenn die Fahnen vorbei getragen werden. Auch wird die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß es verboten ist, auf britischen Militärfahrern zu fahren.

Brühl, 20. Januar. Schlecht belohnte Ehrlichkeit. Am 6. d. Mts. fand ein Schaffner der Rheinfurthbahn in dem von ihm bedienten Wagen eine Handtasche mit 21 000 Mark. Von dem Funde machte er so gleich seinem Zugführer Mitteilung und war im Begriff die Tasche mit dem Gelde vorchriftsmäßig bei der Station abzuliefern, als die Verliererin sich meldete. Sie erhielt ihr Eigentum unverfehrt zurück und glaubte sich durch die Verabreichung eines Kinderlohnes von zwei Mark! erkenntlich zeigen zu müssen. Später erhielt der Schaffner noch acht Mark zugesandt. Wie wir erfahren, hat die Direktion der Köln-Bonner Eisenbahnen dem Schaffner für die bewiesene Ehrlichkeit eine vielfach höhere Belohnung zuerkannt.

Brühl, 20. Januar. Neue Bestimmungen für den Verkehr von Zivilpersonen und die Ausstellung von Pässen sind gemäß Verfügung des britischen Militär-Gouvernements vom 6. d. Mts. ausgegeben. Die Bestimmungen, worauf wir noch zurückkommen werden, treten sofort in Kraft.

Brühl, 20. Januar. Gefunden wurde ein schwarzer Schleier im Wahllokale 2, welcher auf dem Polizeibüro Brühl-Stadt abgeholt werden kann.

Brühl, 20. Januar. Die Tage wachsen von jetzt ab morgens wie abends sichtlich, und es wird sich nun zeigen, ob die gelehrten Weltpropheten oder die aus Wetterkreisen, deren Voraussetzungen sich für diesen Winter direkt gegenüber standen, recht behalten. Die ersten hatten einen ziemlich strengen Frostwinter, die letzteren einen milden, höchstens sehr gemäßigten Winter angekündigt. Bisher haben die bäuerlichen Propheten recht behalten. Der Februar war häufig der kälteste Wintermonat, je näher wir ihm kommen, wird sich der Charakter des Winters definitiv entscheiden. Der Winter 1918 war mäßig kalt bis milde. Im Saalegebiet in Thüringen blühten schon Ende Januar 1918 die Schneeglöckchen. Der Winter 1917 war sehr kalt — bis 32 Grad — und dauerte bis tief in den April hinein. Im allgemeinen dürfte sich die Witterung 1919 wieder ungefähr normal entwickeln.

Brühl, 20. Januar. Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher im Februar. Gewerbliche Verbraucher von mindestens 10 Tonnen Kohle, Koks und Bricketts monatlich, müssen laut Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 4. Januar 1919 (Reichsanzeiger Nr. 5) die üblichen Meldungen in der Zeit vom 1.—5. Februar 1919 erneut erstatten. Die Meldepflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Preise für die Meldekarten erhöht worden sind.

Die Meldekarten sind nunmehr bei den bekannten Stellen (Orts- oder Bezirks-Kohlen-, sowie Kriegs-wirtschafts-, Kriegsamtstelle bzw. der an ihre Stelle getretenen Zivilverwaltungsstelle) zum Preise von 0,35 M. für ein Meldekartenheft mit vier Karten (40 Pfg. mit fünf Karten) nebst Wortlaut der Bekanntmachung, sowie von 10 Pfg. für eine Einzelkarte erhältlich.

Brühl, 20. Januar. Postalisches. Nach den Zivilpostbestimmungen in den von den britischen Truppen besetzten Gebieten vom 4. Januar können Behörden, Bankgeschäfte, oder größere Firmen zur Versendung und zur Empfangnahme von Bar- und Papiergeld (Banknoten, Schecks, Wechsel, Pfandbriefe oder Wertpapiere) in Einschreib- oder Wertsendungen zugelassen werden. Antragsvordrucke sind bei der Oberpostdirektion Köln, Zimmer 133, zu haben. Genehmigung wird nur in wirklich dringenden Fällen und nur für bestimmte Empfänger erteilt. Nähere Auskunft erteilt das Postamt.

Brühl, 20. Januar. Krankenversicherung der Kriegsschädigten. In der Regel wird immer angenommen, daß für einen in den Heeresdienst eingetretenen, früher bei der Krankenkasse Versicherten ein Anspruch auf Krankenhilfe nicht mehr bestehe. Das ist unrichtig, insofern der Betreffende die Versicherung durch Weiterzahlung der Beiträge fortgesetzt hat. Freilich kann er die Gegenleistung der Krankenkasse, wenn er während seines Militärdienstes erkrankt oder beschädigt wird, nicht beanspruchen, weil ihm ja von der Militärverwaltung Arzt und Pflege gewährt wird. Somit kann die Krankenkasse nicht genötigt werden, ihm Krankengeld zu zahlen. Dieses steht ihm zu, auch wenn er in einem Militärhospital verpflegt wird, wenn er innerhalb der ersten drei Wochen, nachdem er aus der Krankenversicherung ausgeschieden ist, erkrankt oder verwundet wurde, und wenn er vor seinem Ausscheiden ununterbrochen sechs Wochen der Krankenkasse angehört hat oder im letzten Jahre vor dem Ausscheiden mindestens 26 Wochen gegen Krankheit versichert gewesen ist. Diese verbleiben ihm auch, wenn seine Erkrankung oder Verwundung innerhalb der ersten drei Wochen nach seinem Ausscheiden im feindlichen Auslande erfolgte. Der Anspruch auf diese Leistungen erlischt nach zwei Jahren.

Brühl, 17. Januar. Zulage zu den Invaliden-Altersrenten. Nach einer Verordnung des Reichsarbeitsamts vom 14. Dezember 1918, Reichs-Gesetzblatt 1918, S. 1429, wird Personen, die auf Grund der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung eine Altersrente beziehen, für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1919 eine monatliche, im voraus zu zahlende Zulage von acht Mark zu ihrer Rente gewährt, sofern sie nicht Ausländer sind, die sich im Auslande aufhalten. Die Zulage wird in vollem Betrage gezahlt, auch wenn der Empfänger nur einen Bruchteil der Rente erhält. Die Zulage fällt weg, wenn der Anspruch auf die Rente vom vollen Betrage ruht oder wegfällt. Die Zulage wird nur für volle Kalendermonate des Rentenbezuges gewährt. Nicht abgehobene Zulagen werden nur bis zum 30. Juni 1920 nachgezahlt. Die Zulage wird den Berechtigten ohne besondere Anweisung des Versicherungsträgers vorzugsweise durch diejenige Zahlstelle der Post, welche dem Empfänger bezeichnet ist, gegen Quittung ausbezahlt. Jede Person, die berechtigt ist, ein öffentliches Siegel zu führen, ist befugt, die bei den Zahlungen erforderlichen Bescheinigungen zu beglaubigen. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Wirksamkeit der Bekanntmachung über die Gewährung von Zulagen an Empfänger einer Invaliden- u. Rente vom 3. Januar 1918 entsprechend auf das Jahr 1919 erstreckt wird (R.-G.-Bl. 1918 Nr. 153). Die Zulagequoten werden bei den Polizeibehörden und auf dem Versicherungsamt, Köln, Humboldtstr. 18, Zimmer 1, ausgegeben.

Brühl, 17. Januar. Gegen die Banknotenhamster. In der Zeit der Uebergangswirtschaft, in der wir uns jetzt befinden, muß jedermann besonders darauf bedacht sein, seine Handlungen in Einklang mit dem Allgemeinwohl zu bringen; denn es liegt im Interesse eines jeden, daß wir sobald als möglich nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich in geordnete Bahnen eintreten. Wirtschaftseindlich sind aber die Bestrebungen und Gewohnheiten, Bargeld in einem größeren Umfange zu Hause zurückzuhalten, als für die Beilegung der kleineren Lebensbedürfnisse unbedingt notwendig ist. Es gibt überhaupt keinen triftigen Grund, der jemanden dazu veranlassen könnte, bares Geld zu verheimlichen. Wer sein Geld von der Bank oder Sparkasse abholt, seine Wertpapierbestände oder sonstigen Vermögenswerte „verjüngert“, macht einen schlechten Tausch; denn er tauscht zinsbringende Werte gegen zinslose ein, ohne zudem an Sicherheit zu gewinnen, ja er setzt sich sogar der Gefahr von Verlusten aus. Oberdies schädigt er die Gesamtheit; denn er trägt durch seine Handlungsweise zur Vermehrung des Notenumlaufs bei, fördert somit eine weitere Entwertung des Geldes und verzögert den erwarteten Rückgang der Preise. Die Entwertung des Geldes verschlechtert aber auch unsere Valuta und verhindert somit die unbeschränkte Wiederaufnahme des Außenhandels. Wenn also das Wohl der deutschen Volksrepublik am Herzen liegt, der helfe mit, die Banknotenhamsterei zu bekämpfen und der bargeldlosen Zahlung durch Ueberweisung oder Scheck Eingang zu verschaffen.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Becker, Brühl.
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Zahnpraxis

Walter Rüppmann, Köln

Mühlenbach 35-37 Telefon 8 8449.

Nur persönliche, schonendste Behandlung

Spezialität: plattent, Zahnersatz, Goldkronen, Brückenarbeit
Sprechstunden: Wochentags von 9-1 u von 3-6 Uhr
Alle Reparaturen und Umarbeitungen schnellstens.

Das Sechswochenamt
für die verstorbene Ehefrau
Barbara Schott
findet Mittwoch, 22. Januar, morgens
6 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Kier-
berg statt, wozu freundlichst einladet
Familie Ambr. Schott, Kierberg.

Missionshaus Marienberg
(Post Palenberg, Bez. Aachen)
Talentvolle und gutempfohlene Knaben vom
vollendeten 12. Lebensjahre an, welche die ernste
Absicht hegen sich zu **Leidenmissionaren** heran-
bilden zu lassen, werden für das neue Schuljahr
(Ostern 1919) aufgenommen.
Prospekt durch den Hochw. P. Rektor.
NB. Auch Laienbrüderkandidaten finden Aufnahme

Ausgabe der Fleischkarten.
Gegen Vorlage der Hausstandskarte und Ab-
gabe der alten Fleischkartenabschnitte werden neue
Fleischkarten an folgenden Tagen ausgegeben:
a) für die Pfarrgemeinde Badorf, am Dienstag
den 21. Januar 19 nachmittags von 2—3 Uhr in
der Schule,
b) für die Pfarrgemeinde Pingsdorf, am Diens-
tag, den 21. Januar 19 nachm. von 3 1/2—4 1/2
Uhr in der oberen Schule,
c) für die Gemeinde Bergdorf, Dienstag, den 21.
Januar 19 nachm. von 2—3 Uhr in der Schule,
d) für die Ortschaft Kierberg, Mittwoch, den 22.
Januar 19 nachm. von 2 1/2—3 1/2 Uhr in der
neuen Schule.
e) für die Ortschaft Heide-Grühlwerf, Mittwoch
den 22. Januar 19, nachm. von 2 1/2—3 1/2 Uhr
in der kath. Schule
f) für die Gemeinde Schwadorf, Mittwoch, den
22. Januar 19 nachmittags von 3—4 Uhr in der
Schule.
g) für die Gemeinde Bochum Mittwoch, den 22.
Januar 19 nachm. von 2 1/2—3 1/2 Uhr in der
neuen Schule.
Die angelegten Stunden sind genau einzuhalten.
Brühl, den 18. Januar 1918
Der Bürgermeister von Brühl-Land:
Dohr.

Beste und grösste
ZAHN-PRAXIS
in Brühl, Bahnhofstrasse 18
Plomben aller Art, Stützähne, Kronen,
Brückengebisse in Gold bis zu den feinsten
Ausführungen, Kautschuckgebisse, nurbestes
Material, Bleichen verfarbter Zähne durch
den elektr. Nernstbrenner in 10—20 Minuten
Elektr. Mundbeleuchtung, Zahn- und Kiefer-
Durchleuchtung, Apparate für Galvano-
kaustik, Elektrosterilisation faulender oder
eiternder Wurzelkanäle, Röntgenbehandlung
und Zahn-Extraktion.
Sprechstunden: 8—12, 2—7,
Samstags und Sonntags 8—1 Uhr.
Jak. Kossmann, Dentist
Fernsprecher 250

**Zimmerleute
Schreiner
Arbeiter**
für Bahnbau gesucht.
Zu melden:
in der Nähe des Bahnüberganges
Chaussee Liblar-Brühl.
Peter Riese & Co. G. m. b. H.
Hoch- u. Tiefbau-Unternehmung,
Cöln, Lechenicherstrasse 20.

Zahn-Arzt Wilh. Goehl
Nach vierjähriger Tätigkeit im Felde
aus dem Heeresdienst entlassen, habe
ich meine Praxis in
Bonn, Meckenheimer-Allee 13
in nächster Nähe des Bahnhofes wieder
aufgenommen.
Sprechstunden: 9—1, 3—6.
Sonntags 10—1.

Deutsche Volkspartei

Ortsgruppe Brühl

Einladung zur Wahl-Versammlung

für die
Preussische Landesversamm'ung
am **Donnerstag, den 23. Januar 1919,**
nachm. 5 1/2 Uhr in Brühl, Gasthof zur Krone.
Redner Pfarrer Lic. Radecke: Staat und Kirche.
Die Mitglieder und Anhänger, **Männer wie Frauen,**
werden um zahlreichen Besuch gebeten.
Der Arbeits-Ausschuss
Haschke, Gruhl, Bauer.

Kriegsanleihe
wird zum vollen Kurs von 98 M. in
Zahlung genommen.
Brühl-Köln * Kremer * Köln-Ehrenfeld
Markt 26, Telefon 217 Subbelratherstr. 182, Tel. A 5578
Spezialgeschäfte bester Herren-, Damen- und Kinderkonfektion
und Modeartikel.

Unterricht
in Stenographie, Maschinenschr., Schönschr.
— Rundschrift, fremden Sprachen, etc. —
Honorar mässig. Teilzahlung gestattet
Kriegsbeschädigte Preisermäßigung.
Clemens-Auguststr. 55.
Telefon No. 258.

Ankauf
von sämtl. Metallen zu
bekannt realen Preisen, fer-
ner Ankauf von besseren
Möbeln u. ganzen Einrich-
tungen zu hohen Preisen.
Simon Bähr, Wallstr. 28.
Einige Kart n
Dünger
gegen Heu, Kartoffeln oder
Erdbeeren abzugeben.
Wo sagt die Geschäftsstelle.
1 Paar kräftige
Arbeitsmühle zu verk.
od. geg. 45 zu veranschaff.
Gut Geildorf bei Schwadorf
Ein Paar gute fa. neue
Langstiefel
zu verkaufen. **Bonnstr. 4.**
Ein verrädr. ger
Handwagen
8—10 Br. Tragkraft, zu
verkaufen. **Wienweg 20.**

Waschkommode,
gut erhalten, zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit Preis
unter N. R. 8234 an die
Geschäftsstelle erbeten.
**Rüben- und
Birnenkraut**
(Brockenfrucht)
in guter Qualität verkauft
im Kleinverkauf zu billigen
Preisen.
August Hierendorf,
Godesberg, Burgstr. 68,
fernpreiser 242
stehen Minuten von der
Bahn oder Elektrischen.
Aus Brühl-Land geg n
da zu kaufen gesucht ca
4200 M.
Kriegsanleihe od. **Schaf-**
anweisung n
Billigste Offerten unter
N. R. 8397 an die Ge-
schäftsstelle erbeten.

2 Bettstellen
ein u. zweifach, gut er-
halten, in Watte zu verk.
Näheres in der Geschäftsst.
Ein noch gut erhalten
Küchenschrank
mit Aufsatz preiswert zu
verkaufen. **St. inweg 22**
Kupfer
Messing, Zinn
Zink, Blei
und alle anderen Metalle
zu kaufen gesucht,
Frank, Köln, Petersstr.
8 part Fernspr 26180
2 Kani-Messküde
1. 1 Kanne billig zu
verkaufen. **Uhlstr. 129**
Kriegsanleihe
500 M. zu verk. Ang. u.
N. R. 8404 an die Gesch.

Reparaturen
an elektr. Anlagen sowie
Installation von Schach-
tromanlagen empfohlen sich
H. imich Wolf, Brühl,
Clemens-Auguststr. 13.
Tätigste, in allen Haus-
arbeiten erfah. enes
Dienstmädchen
bei hohem Lohn nach Befeh-
lung gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle

Beischreiben
der Bücher, Inhaberkarte
derselben sowie für alle
schriftl. Arbeiten empf. hlt
sich durchaus gut empf. hlt
Kaufmann
W. r sagt die Geschäftsstelle
Lehrling aus
guter
Familie und mit guten
Schulzeugnissen u. u. u.
gesucht. **Gerh. Klein,**
Schneidermeister, Burgstr. 18.
Geschäftshaus
für Metzgerei oder Lebens-
mittel in Brühl oder Um-
gebung zu kaufen gesucht.
Offerten u. N. R. 8394 an
die Geschäftsstelle erbeten.

Haus
mit großem Garten und
ca. 10 Morgen Land
zwischen Köln und Bonn
zu kaufen gesucht.
Befl. Off. unter N. R. 8401
an Rudolf Mosse Köln.
**Gutgehende
Wirtschaft**
in Brühl (beste Lage) zu
verkaufen
Zu erfragen in d. Geschäftsst.
Wirtschaft
von Fachleuten zu kaufen
oder zu mieten gesucht
Offerten unter N. R. 8401
an die Geschäftsstelle
Nicht zu klein es
Einfamilienhaus
für sofort zu mieten evtl.
zu kau. gesucht. Offert. u.
N. R. 8396 an die Gesch.

Mädchen
für Küche und Hausarbeit,
welches schon in Herrschafts-
häusern gedient hat, gesucht
Zweitmädchen von handlen
Wo sagt die Geschäftsstelle
N. R. 8395, er ab eines
Mädchen
für Küche und besser Haus
arbeit gesucht. Wo d. Gesch.
O. d. Mädchen
in kl. Familie 2 Pers. gef.
Auguste Vittoria u. 16
Tag l. es, braves
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht
Markt 6.

Neuheiten
in
Kölnen Ansicht
und
Kölnen Albums
fertiggestellt
Leo Goldstein, Brüssel
Anschaffungsstellen Beleg
zu Niederlassung Köln
10. Br. denstr. 10.
Primanzstärke
und **Borax**
neu eingetroffen.
Wasser 70
Heirat!
Landwirtschaftler 22 alt,
200.000.— Verm., sowie 1000
heiratsfähige Damen von
10.000 bis 500.000.— Ver-
mö., wünscht ra che Heirat
mit Herrn auch ohne Ver-
mö. e durch **Adamschewicz,**
Berlin, Alexanderstr. 36

Wer
Da lehen, Hypotheken,
Teilhaber, Beteiligung
Betriebskapital u. w.
sucht,
wer
flüssige Gelder nutz-
bringend anlegen
will,
wende sich an
Leonh. Klein
Geldgeschäft
Köln, Gladbacherstr. 5
Telephon B 2966
Drahtadr.; Geldkantor.
**Ankauf von
Kriegsanleihe.**

Streng reell!
Zwei Freunde, strebame
Damen, 27 u. 29 Jahre
alt, gesund aus dem J. lde
zurückgekehrt, suchen je die
Bekanntheit eines h. s. l.
r. b. Mädchens, welches
später Heirat Mädchen
im Alter von 20—25 Jahre,
Bw. mit 1 K. d. r. d. r. d. r.
ausführliche Angebote mit Bild,
welches sofort zurück, unter
N. R. 8403 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes zu rich-
ten.

Messer u. Scheren
werden geschliffen
und auch poliert:
Kölnstrasse 19

Konservatorium der Musik
Brühl, Friedrichstr. 35 Direktor: Alfred Giers.
Musikalische Ausbildung für Haus u. Beruf
Unter-richt in allen Fächern der Tonkunst für Er-
wachsene und Kinder (vom 6. Lebensjahre an).
Schülerorchester — Damenchor — Kinderchor
Vortragsabende (Vorspielübung) u. Schülerkonzerte.
Eintritt jederzeit.
— Prospekte u. Auskunft im Konservatorium —